



Quo vadis, Literaturmuseum?



(Foto: Renate Wagner)

Am 2. und 3. November 2006 setzten der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums gemeinsam mit der Klassik Stiftung Weimar die begonnene Diskussion um Zustand und Perspektiven von Literaturmuseen im allgemeinen und dem Goethe-Nationalmuseum sowie dem Schillermuseum im besonderen fort. Die Referenten Dr. Ernst-Gerhard Güse (Klassik Stiftung Weimar), Prof. Dr. Stefan Matuschek (Uni Jena), Dr. Thomas Wurzel (Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen), Prof. Dr. Bernd Kortländer (Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf), Prof. Dr. Hans Wißkirchen (Buddenbrookhaus Lübeck), Dr. Ute Pott (Gleim-Haus Halberstadt), Dr. des. Paul Kahl (Uni Göttingen), Prof. Dr. Lothar Jordan (Kleist Museum Frankfurt/O) und Prof. Dr. Anne Bohnenkamp-Renken (Goethe-Haus Frankfurt/M) gingen der Frage nach: Ist Literatur ausstellbar? Um es vorwegzunehmen: Ja!

Die Vorträge zeigten eine Vielzahl von Möglichkeiten, wie Literatur in unserer heutigen Zeit ausgestellt werden kann: Die Heine-Ausstellung in Düsseldorf, das Buddenbrookhaus in der Lübecker Museumslandschaft, das Goethehaus in Frankfurt und der Freundschaftstempel von Gleim in Halberstadt sowie das Kleist-Museum in Frankfurt/O, die eine überregionale Ausstrahlung erreichen, verdeutlichen die Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung sowie die Bedeutung von Literaturmuseen für die regionale Identitätsbildung. Literaturmuseen sind eine spezielle Art von Ausstellungen, sozusagen exemplarische Orte individueller Begegnung. Literatur ist eine sehr persönliche, beinahe intime Interaktion zwischen Text und Leser. Literaturmuseen sind daher, obwohl sie natürlich in und mit der Öffentlichkeit arbeiten, das Gegenteil

»schreierischer Events«. Sie ermöglichen etwas, das sehr selten und kostbar geworden ist: Stille, Einkehr, Besinnung, Intensität, Reflexion auf sprachkünstlerisches Niveau. Gleichwohl: Öffentlichkeit ist das zentrale Element eines jeden Museums. Mit Ausstellungen sollen möglichst viele Menschen erreicht werden. Literatúrausstellungen bilden den Eingang zur Literatur, regen zur Lektüre an, bahnen den Weg zum Buch, holen das Vergangene, die Literaturgeschichte in die Gegenwart zurück, vermitteln den Besuchern das Gefühl der Authentizität. Deshalb wird u.a. die prominente Schauseite der Literatur zu zeigen sein (Manuskripte, Porträts, handschriftliche Korrekturen, Verlagsprospekte ect.). Jede Präsentation literarischer Texte ist auch eine Art von Inszenierung und jede Vitrine eine kleine oder große Bühne. Literaturmuseen sind wichtige Instrumente der Bildung.

Professor Matuschek analysierte die Ständige Ausstellung »Wiederholte Spiegelungen« im Goethe-Nationalmuseum, die er als »souverän« bezeichnete und die gleichzeitig Intimität der Kennerschaft erforderte, was dazu führt, daß die Ausstellung nicht angenommen wird. Sie sei eine »verpaßte Gelegenheit«.

Wichtige Ergebnisse: Für 2008 ist eine neue Ausstellungskonzeption für das Goethe-Nationalmuseum geplant. Die Universität Jena bietet dazu eine Forschungspartnerschaft an. Denn viele andere Literaturmuseen erwarten von Weimar wichtige Impulse.

Dieter Höhn

PS: Die Tagung wurde unterstützt vom Kultusministerium des Freistaates Thüringen, von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen sowie von der Hamburger Stiftung für Wissenschaft und Kunst. Herzlichen Dank!

Editorial

»Ins neue Jahr hinein die besten Wünsche!«, schreibt Goethe, und »gehorsamsten Dank für die freundliche und förderliche Theilnahme, welche Sie vergangenes Jahr unsern Anstalten erwiesen.« Den Wünschen sowie dem herzlichen Dank können wir uns nur anschließen, denn er gilt Ihnen, da Sie uns mit Ihrem Wirken, mit und für Goethe, engagiert und ideenreich, begleitet und den Freundeskreis nach Ihren Möglichkeiten finanziell und ideell unterstützt haben. Dafür möchte ich Ihnen von Herzen danken!

Ergebnisreich war unsere Arbeit im vergangenen Jahr:

- Unterstützung der Ausstellung »100 Jahre Goethe-Kalender«;
- Einweihung einer Tafel am Rathaus in Vaduz, die an Goethes Aufenthalt vom 1. zum 2. Juni 1788 erinnert;
- Feierliche Einweihung des wiederaufgestellten Sockels vom Carl-Alexander-Denkmal;
- Eröffnung des Rokokoschlusses in Dornburg;
- Auftrag zum Nachguß der Bacchantin;
- Abschluß der Inventarisierung der Schumann-Bibliothek;
- Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises an Ivonne Kamradt;
- Kolloquium anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Norbert Oellers;
- Kolloquium zu den Perspektiven von Literaturmuseen;
- Herausgabe der PFORTE Nr. 8;
- 13 Vorträge bzw. Buchvorstellungen;
- 2 Exkursionen (Jena-Auerstedt und Magdeburg).

Und nicht zu vergessen, die Feiern zu Goethes und Wielands Geburtstag, das Sommerfest, der Jahresempfang und die Weihnachtsfeier.

Was für ein Jahr!

Goethe schreibt am 2. Januar 1798 an seinen Urfreund Carl Ludwig von Knebel: »... denn wenn ein Jahr nicht leer verlaufen soll, so muß man beizeiten anfangen.«

Auch unser Vorstand hat die Weichen für das Jahr 2007 bereits gestellt:

- Unterstützung des Goethe-Nationalmuseums entsprechend der Satzung und unseren finanziellen Möglichkeiten;
- Gemeinsames Kolloquium mit der Goethe-Gesellschaft anlässlich des 175. Todestages von Johann Wolfgang von Goethe;
- Restaurierung der Gründungsakten des Goethe-Nationalmuseums;
- Aufstellung der neugegossenen Bacchantin in Dornburg;
- Exkursion nach Böhmen im Herbst 2007;
- Viele interessante und kurzweilige Veranstaltungen zu Leben und Werk Goethes, Herzogin Louises,

Herzogin Anna Amalias,
Herzog/Großherzog Carl Augusts.
Hinweisen möchte ich Sie auf
unseren Neujahrsempfang am 20.
Januar, 17.00 Uhr, im Festsaal des
Goethe-Nationalmuseums, zu dem
ich Sie herzlich einlade.

Als Goethe 1816 seinem vieljäh-
rigen Ministerkollegen und Freund
Christian Gottlob Voigt zum
50jährigen Dienstjubiläum gratu-
lierte, endete er mit den Versen:
»Beharren wir zusammen in
gleichem Sinne,
Das rechn' ich uns zum köstlichen
Gewinne.«

In diesem (Goetheschen) Sinne
wünsche ich uns für 2007 jenen
»köstlichen Gewinn«!

Herzlich
Ihr Dieter Höhn

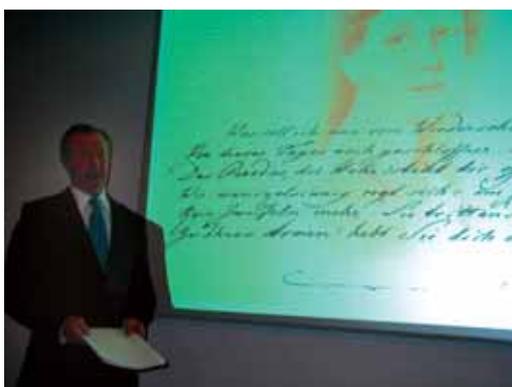
Spender 2006

Ursula Adamy / Sabine Adamy-
Kühne / Barbara Andert / Herbert
Andert / Dr. René Baerlocher /
Grit Berger / Ilse Betcke / Ulrich
Betcke / Dieter Bieleesch / Dr.
Stefan Bleecken / Hans Boldt /
Rolf Bönker / Heinz Brandebuse-
meier / Karin Braun-Huster /
Michael Braun-Huster / Hilde
Brendel / Ursula Bretschneider /
Gerd Bretschneider / Josef
Brinkmann / Dr. Ulrike Buchda /
Dr. Götz Buchda / Johannes
Cämmerer / Reinhard Clausius /
Dr. h.c. Günter de Bruyn / Horst
Denningmann / Peter Doderer /
Hilmar Dreßler / Prof. Dr. Jörg
Drews / Anni Dreyse / Uta
Eckardt / Dr. Dieter Eckardt /
Gertraut Elchlep / Eckart
Engert / EUROVIA VBU GmbH,
NL Walter Hebel Bau Weimar /
Ursula Franke / Helga Franz /
Dr. Reimund Frentzel / Veronika
Friedrich / Marlies Gericke /
Reinhard Fiedler / Edeltraud
Gnauck / Ina-Felicitas Göbl /
Lutz.-H. Gößling / Christiane
Gottschalk / Dr. Frank Gott-
schalk / Dr. Karl-Peter Gregori /
Dr. Gabriele Güldner / Horst
Günther / Dr. Ernst-Gerhard
Güse / Manfred Gutzmer /
Erdmute Haenselt / Dr. med.
habil. Volkmar Haenselt / Beate
Hahn / Dr. Stephanie Handrick /
Edith Harnisch / Rolf Harnisch /
Anneliese Hartleb / Reinhard
Hasenfus / Dr. Christian Hecht /
Edith Heiß / Siegfried Heiß /
Gisela Hemmann / Nicolas
Henckel von Donnersmark /
Ulrich Hennicke / Dr. Regina
Herbst / Ulrich Hering / Irmtraut
Herzig / Monika Heym / Silke
Höhn / Dieter Höhn / Wolfgang
Horn / Ludger Hottenrott / Dr.
Sylvia Hühne / Ursula Hünefeld /
Hans-W. Hünefeld / Ingenieur-
büro Katzung GmbH / Elisabeth
Junge / Dr. Paul Kahl / Prof. Dr.
Eberhard Kallenbach / Ingrid
Kellner / Dorothea Keßler /
H.-Jürgen Keßler / Robert Kiehl /
Dr. Jochen Klauß / Prof. Dr.
Günter Köhler / Dr. Peter-D.



Kranzniederlegung am Grabe von Georg Melchior Kraus

(Foto: Freundeskreis)



Vortrag von PD Dr. K. M. Koeppen über Goethe
und Ulrike von Levetzow



Weihnachtsfeier 2006 mit Liane und Norbert Fietzke
(Fotos: Renate Wagner)

Schenkung einer neuen Hufeland-Medaille

Aus der Hand des produktiven und ideen-
reichen Dresdner Medailleurs Peter Götz
Güttler, der den Deutschen Medailleurpreis
2006 erhielt, stammt die schöne Gußmedail-
le auf Christoph Wilhelm Hufeland (1762–
1836), dessen 170. Todestag im Jahre 2006
begangen wurde. Der in Langensalza gebo-
rene Arztsohn praktizierte in Weimar, war
Hofarzt, herzoglicher Leibarzt und der
Hausarzt Goethes, Schillers und Herders. Ab
1801 war er königlicher Leibarzt der Fami-

lie Friedrich Wilhelms III. und Erster Arzt
der Charité; 1810 gehörte er zu den Mitbe-
gründern der Berliner Universität. Sein
bekanntestes Werk war die »Makrobiotik
oder die Kunst, das menschliche Leben zu
verlängern« (1796).

Götz P. Güttler schenkte die Medaille
(Ø 110 mm, ca. 400 g, Weißmetall) dem
Goethe-Nationalmuseum, wo schon zahlrei-
che seiner mit klassischen Themen verbun-
denen Arbeiten liegen. Herzlichen Dank!



(Fotos: Roland Dreßler)

Exkursion nach Magdeburg

Als am 6. August 1806 der deutsche Kaiser Franz II., gezwungen durch den Übertritt von 16 süddeutschen Fürsten in den Rheinbund von Napoleons Gnaden, faktisch deren Austritt aus dem Reichsverband, die Kaiserkrone niederlegte, endete ein fast tausendjähriges Staatsgebilde: das Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Es erscholl ein widersprüchliches Echo, von tiefer Sorge bis Hohngelächter. Auch Goethe, der schließlich aus einer alten Reichsstadt stammte, stimmte mit klassisch gewordenen Versen in den Abgesang ein:

»Das liebe heil'ge Röm'sche Reich,
Wie hält's nur noch zusammen?
Ein garstig Lied! Pfui! ein politisch Lied
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem
Morgen,
Daß ihr nicht braucht fürs Röm'sche
Reich zu sorgen!« (Faust I, 2090ff).

Zum 200. Todestag könnten wir das »Alte Reich« eigentlich nüchtern betrachten, aber mit dem Begriff verbindet sich noch immer ein rational schwer erklärliches Raunen und Staunen, dem sich auch zahlreiche Mitglieder des Freundeskreises nicht entziehen konnten. Am 12. November besuchten sie in Magdeburg gemeinsam den ersten Teil der Gedenkausstellung, der das ganze Mittelalter bis zum Ende des 15. Jahrhunderts umfaßte. Die Ausstellung gliederte die mittelalterliche Reichsgeschichte in sechs Kapitel, von denen fünf die Namen deutscher Kaisergeschlechter trugen. Das erste Kapitel zeigte schöne Kameen und Münzen antiker Cäsaren und damit die uralten Vorbilder des neuen Kaisertums. Die *Ottonen*, das erste »deutsche« Kaisergeschlecht, präsentierte man mit edelsten Elfenbeinschnitzereien, prächtigen Bilderhandschriften und großformatigen Kaiserurkunden.

Auf die Ottonen folgten im Reich die *Salier*, deren Herrscheralltag vor allem mit Fundstücken aus ihrer Pfalz Tilleda bei Sangerhausen auf die Spur zu kommen weit überzeugender gelang. Den immer stärker werdenden Streit zwischen Kaiser- und Papsttum verkörperten trefflich die päpstlichen Pontifikalstrümpfe von Clemens II., einem deutschen Gegenpapst, der als einziger Pontifex nördlich der Alpen, nämlich im Bamberger Dom, begraben liegt.

Kaiser Friedrich Barbarossa, der zweite *Staufer*, setzte durch, das Reich als heilig zu bezeichnen. Wie ihm dies gelang, zeigt u.a. der berühmte Kopf aus Gold mit antikischer Imperatorbinde, der wahrscheinlich ein Porträt des Kaisers darstellt und zugleich als Johannesreliquiar diente. Dazu gehört eine herrlich geformte Silberschale aus der Zeit um 1160, die Großfürstin Maria Pawlowna im Jahr 1819, wohl auf ausdrückliches Anraten Goethes, aus dem Kunsthandel für Weimar angekauft hatte. Der Vermutung, daß es sich dabei um die Taufschale Kaiser Barbarossas handelte, sollte Goethe auf den Grund gehen, indem er einen öffentlichen Aufruf startete. Die dadurch ausgelöste Diskussion war von größter Bedeutung für die Herausbildung der historischen Methodik in der Mediävistik. 1933 verkaufte das Großherzogliche Haus die Schale nach Berlin.



Dom – Ansicht von Norden (Foto: Jürgen M. Pietsch)

Unter den spätmittelalterlichen *Luxemburgern* entstanden berückend schöne Pergamenthandschriften von unfaßbar leuchtender Farbigkeit. Dagegen wirkten die ebenfalls ausgestellten Ausfertigungen der Goldenen Bulle von 1356 geradezu schlicht. Und doch war dies nicht weniger als die erste »Reichsverfassung«, weil sie die Königswahl durch die Kurfürsten erstmals genau regelte. Die *Habsburger*, das erfolgreichste Kaisergeschlecht, das die Krone bis zum Ende des Reichs nicht mehr abgab, beschloß den imperialen Reigen mit grandiosen Schaustücken, von einer zierlichen Klappsonnenuhr bis zur Ehrenpforte für Kaiser Maximilian I., den »letzten Ritter«. Als Riesenholzschnitt ausgeführt, symbolisierte die Pforte den Durchtritt vom Mittelalter in die Neuzeit. (Der zweite, neuzeitliche Teil der Ausstellung wäre in Berlin zu besichtigen gewesen.)

Der Magdeburger Teil der Reichs-Ausstellung war in jeder Hinsicht atemberaubend, seiner erstrangigen Stücke, aber auch der vielen Menschen wegen, die sich in einer Enge bis zur Grenze des Erträglichen an den Vitrinen gegenseitig vorbeischieben. Anhand von zwei der größten Schätze, mit der die Sonderausstellung insgesamt so großzügig prunkte, sei die bedenkliche Kehrseite solcher als Event inszenierten Veranstaltungen offen angesprochen. Das Gedränge war so groß, daß es Mühe bereite, selbst den imposanten Heilumsschrein für die Reichsinsignien sich aus der Nähe anzusehen. Hingegen kann man diesen im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg jederzeit beinahe für sich allein in aller Ruhe betrachten. Sonst nirgends zu sehen, weil im Tresor verschlossen, ist gewöhnlich die sog. Große Heidelberger Liederhandschrift, bekanntlich die berühmteste Sammlung deutschsprachiger hochmittelalterlicher Lyrik. Bei aller Begeisterung für eine solche Ansammlung unfaßbarer Schätze, wie sie Magdeburg bot, darf man aber schon fragen, wie sich der riesige organisatorische und exorbitante finanzielle Aufwand für eine zeitlich begrenzte »Superschau« rechtfertigt, während die Dauerausstellungen unserer Museen verwaisen und es ihnen zur Pflege ihrer Sammlungen am Nötigsten fehlt.

Jens Riederer

Krause / Siegfried Krause /
Elvira Kreier / Hartmut Kreier /
Christa Loose / Richard Loose /
Edeltrud Martin / Anneliese
Megges / Dieter Megges / Peter
Merck / Liselotte Minnhaar /
Dorothea Möckel / Siegfried
Möckel / Ilse Mohr / Prof. Dr.
Katharina Mommsen /
Dr. Annelie Morneweg /
Dr. Martin Müller / Bettina Muth /
Norbert Muth / Eberhard
Neumeyer / Brigitte Nitzsche /
Jürgen Nitzsche / Papalina GmbH /
Erika Pielmann / Karl-Hugo
Pruys / Edith Quade / Wolfgang
Quade / Ruth Rahmeyer /
Rotraud Rebmann / Prof. Dr. Jan
Philipp Reemtsma / Dr. Liljana
Reitelmann-Stojanovic / Dr.
Alexander Reitelmann / Renate
Reuss / Otto Reuss / Michal
Riedel / Helge Riemenschneider /
Dr. Alf Rößner / Heike Rüss /
Prof. Thomas P. Saine / Ruth
Saupe / Dr. Paul Saupe / Georg
Scheide / Steffen Schmeller /
Dr. Michael Scholl / Ruth Scholz /
Hubertus Scholz / Charlotte
Schróter / Yvonne Schwarzer /
Prof. Dr. Olaf Schwencke / Helga
Seifert / Dr. Siegfried Seifert /
Edelgard Sigismund / Heinz
Sokolowski / Spezialbau Weimar
GmbH / Stadtmuseum / Martin
Stempel / Dr. Christian Sterzing /
Stiftung E. Biedrzyński /
Klaus-Dieter Stoll / Annemarie
Teschner / Jörg Teschner /
th-beton GmbH & Co. KG /
Ursula Theuner / Jürgen Thielen /
Carola Thon / Elke Trefz-Winter /
Marita Ulrich / Joachim Ulrich /
Anna-Maria von Gottberg /
Henning Karl Freiherr von
Vogelsang / VR-Bank / Waltraut
Vulpius / Renate Wagner /
Brigitte Wahlefeld / Dr. Helgard
Weirauch / Gisbert Weirauch /
Bernfried Wieland / Wieland-
museum Biberach / Almuth
Wiesemann / Bernd Willeke /
Dr. Carsten Windmeier / Dr.
Michael Zaremba / Hans Ziehml

Die Stadt Biberach ehrt ihren Wieland-Forscher

BIBERACH (vo) - Der Biberacher Wieland-Forscher Dr. Heinrich Bock hat Ende 2006 im Rathausaal das jüngste Buch seiner imponierenden Reihe von Veröffentlichungen über den Biberacher Dichter vorgestellt.

Wie bei Heinrich Bock kaum anders zu erwarten, begann er unüblich, begründete mit einem Wieland-Zitat das Fehlen von Musik wie des üblichen Streichquartetts, sang dann selbst die Moritat von der »pauvre chère bibi«. Bock beklagte, daß der Dichter bei seinem Wegzug aus Biberach 1769 alles mitgenommen habe, so daß man beim Einrichten des Wieland-Schaurumes vor inzwischen 25 Jahren wenig eindeutig zuordenbare Ausstellungsstücke hatte. Aber: Viia Ottenbacher brachte ihm eines Tages einen Strumpf, behauptete, der sei von Wieland, und der Schelm Bock bestätigte per Geruchsprüfung die Echtheit des Stückes.

Kulturdezernent Dr. Hans-Peter Biege ging in seiner kurzweilig anekdotenhaft schildernenden Laudatio auf Einzelheiten eines erfüllten Pädagogen- und Forscherlebens ein, erzählte, wie der aus Niederschlesien stammende junge Heinrich mit 16 Jahren nach Gammertingen kam, in Sigmaringen das katholische Internat besuchte, dort Abitur machte. Das Studium in Deutsch, Geschichte, Französisch folgte in Tübingen, München, Hamburg, Lausanne und Freiburg. In Biberach fand er 1964 als junger Lehrer am Wieland-Gymnasium durch ein »Schlüsselerlebnis« sein Thema. Er betreute eine Gruppe tunesischer Schüler beim Schützenfest, und als im Umzug eine hölzerne Wieland-Statue vorbeigetragen wurde, schrie einer der Nordafrikaner: »C'est Napoléon«, das ist Napoleon, und das war die Initialzündung für Heinrich Bock und sein literarisches Lebenswerk.

Im Laufe der Jahre entwickelte er eine tiefe Seelenverwandtschaft zu dem »deutschen Voltaire«, dem Dichter der Aufklärung, hielt in 20 Jahren 16 Vorträge über ihn, die er im jetzt erschienenen Band: »Een oder zween Sparren zuviel« - den Titel entlehnt er natürlich bei Wieland - vorlegte. Die Gesamtreaktion besorgte Viia Ottenbacher, die ihm über die Jahrzehnte eine ebenfalls seelenverwandte »Wieland-Gefährtin« war, mit dem Dichter und Ehemann Otto in einer »menage à trois« lebt, wie Biege das bei anderer Gelegenheit einmal ausdrückte.

Nachdem Bock bereits 1995 das Bundesverdienstkreuz erhalten hatte, verlieh ihm der Oberbürgermeister jetzt die Bürgerkunde der Stadt Biberach. Bock hat sein Buch seiner vor einigen Jahren verstorbenen Frau Hilde-

Veranstaltungen und Vorträge - Jahresprogramm 2007

11. Januar 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »*Sie ist nicht schön, aber ... unendlich liebenswürdig.*« Zum 250. Geburtstag der Herzogin/Großherzogin Louise von Sachsen-Weimar-Eisenach spricht Rita Seifert, Weimar.

20. Januar 2007, 17 Uhr, Festsaal des Goethe-Nationalmuseums: »*Man feiere nur, was glücklich vollendet ist ...*« Konzert mit Frau Liliane Pintarelly und Adrie van der Veen. Anschließend Neujahrsempfang (geschlossene Veranstaltung).

08. Februar 2007, 18 Uhr, Vortragsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Sie gehört zu den nivellierenden Naturen, sie hebt das Gemeine herauf und zieht das Vorzügliche herunter und richtet das Ganze alsdann mit ihrer Sauce zu beliebigem Genuß an...*« Zum 200. Todestag von Marie Sophie von La Roche spricht Dr. Siegfried Seifert, Weimar.

09. März 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »*Nach meiner Rückkunft aus Italien ... fand ich ältere und neuere Dichtwerke von großem Ansehen, ... leider solche die mich äußerst anwidern, ich nenne nur Heineses Ardinghello ...*« Klassische Randlage. Der Dichter Wilhelm Heinse, Vortrag von Dr. Gert Theile, Leipzig.

10. März 2007, 17 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Dem Klugen kommt das Leben leicht vor, wenn dem Toren schwer, und oft dem Klugen schwer, dem Toren leicht.*« Jahresmitgliederversammlung, anschließend Empfang (geschlossene Veranstaltung).

15. März 2007, 16 Uhr, Ausstellungsräume im Goethe-Nationalmuseum: »*Goethe im Spiegel der Presse*« (Ausstellungseröffnung).

17./18. März 2007, 10 Uhr, Festsaal im Residenzschloß: »*Je älter ich werde, sehe ich mein Leben immer lückenhafter, indem es andere als ein Ganzes zu behandeln belieben und sich daran ergötzen.*« Goethe heute. Zur Aktualität seines Werkes. Kolloquium des Freundeskreises GNM gemeinsam mit der Goethe-Gesellschaft.

22. März 2007, 11.30 Uhr, Kranzniederlegung anlässlich des 175. Todestages von J. W. von Goethe in der Fürstengruft

12. April 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »*O Hoheit, Hoheit, wirst du nie Vernünftig wie allmächtig wirken?*« Die Bedeutung der Weimarer Schlösser für die Residenzkultur in Thüringen. Vortrag von Dr. Helmut-Eberhard Paulus, Rudolstadt.

10. Mai 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »*Der ganze Gewinn meines Lebens / Ist ihren Verlust zu beweinen.*« Lebenslust, Krankheit und Tod der Christiane von Goethe. Vortrag von Prof. Dr. Roland Schiffer, Berlin.

14. Juni 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »*Diesen Amboß vergleich ich dem Lande, den Hammer dem Fürsten, / Und dem Volke das Blech, das in der Mitte sich krümmt.*« Die Regierungszeit Anna Amalias und Carl Augusts. Zur Ausstellung der Klassik Stiftung Weimar spricht Dr. Gerhard Müller, Jena.

28. August 2007, 10 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Übrigens haben wir alle Ursache, unsere innern Familien- und Freundesfeiertage recht fromm zu begehen...*« Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises, anschließend Ausstellungseröffnung.

28. August 2007, 12 Uhr, Garten am historischen Wohnhaus: »*Mit dem Glockenschlag 12...*« Feier zum 258. Geburtstag Goethes (geschlossene Veranstaltung).

05. September 2007, 18 Uhr, Wielandgut Obmannstedt: »... das südliche Deutschland (und Wien) sind ihm ihre poetische und prosaische Kultur schuldig...« Feier zu Wielands 274. Geburtstag.

13. September 2007, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Gegenwärtig aber ist die Absicht, auf die Grundsätze aufmerksam zu machen, nach denen man bei Wiederbelebung dieser abgeschiedenen Produktion verfahren...*« Proserpina von Goethe in Eberweins Vertonung. Mit Klavierbegleitung. Vortrag von Prof. Dr. Soichiro Itoda, Tokyo.

11. Oktober 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »*Von der weimarerischen Feier meines Geburtstages ... mögen Försters ja wohl erzählt haben.*« Friedrich und Ernst Förster, zwei Literaten im Umfeld Goethes. Vortrag von Dr. Klaus Peterlein, Eckolstadt.

08. November 2007, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »... und werde ich von allen Seiten aufgemuntert, mein eignes kleines Zeichentalentchen auszubilden...« Zu Goethes italienischen Zeichnungen spricht Dr. Ernst-Gerhard Güse, Weimar.

13. Dezember 2007, 17 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »*Die Freuden andrer locken nach und nach / Uns aus uns selbst zu neuen Freuden hin.*« Weihnachtsfeier mit künstlerischer Überraschung, anschließend fröhliches Begegnen im Foyer des Museums (geschlossene Veranstaltung).



(Foto: SZ / Günter Vogel)

gard gewidmet, die ihn - auch und besonders mit Übersetzungen französisch geschriebener Wieland-Briefe - ein Leben lang unterstützt hatte.

Der bald 75jährige Vater zweier Töchter und Großvater von vier Enkeln schloß - natürlich - mit einem Wieland-Zitat: »Es ist doch eine hübsche Sache ums lange Leben, wenn einem am Vorabend des 78. Jahres noch solche Stunden zuteil werden.« Dem ist nichts hinzuzufügen.

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
7. Jahrgang 2007
Redaktion:
Dieter Höhnl,
Dr. Jochen Klauß
Konto:
Sparkasse Mittelthüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH



Wir bitten alle Mitglieder,
den Jahresbeitrag bis
spätestens 30.03.2007 auf
unsere unten genannte
Konto zu überweisen.
Voll zahlende Person:
40,00 €
Ermäßigt zahlende
Person: 25,00 €
Voll zahlendes Ehepaar:
60,00 €
Ermäßigt zahlendes
Ehepaar: 35,00 €
Schüler: 5,00 €
Juristische Person: 120,00 €
Vielen Dank!